

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

28.12.1880 (No. 304)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028573)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:  
8<sup>00</sup> V. — 9<sup>00</sup> N.

N<sup>o</sup> 304.

Dienstag, den 28. Dezember.

1880.

## Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf das

## Wilhelmshavener Tagblatt,

das amtliche Publikationsorgan aller hiesigen kaiserlichen und königlichen Behörden, sowie der hiesigen Communalverwaltung und der Gemeindeverwaltung von Bant, hiermit ergebenst einzuladen.

Das Tagblatt hat sich bisher der fortgesetzten steigenden Gunst Seitens des verehrlichen Publikums zu erfreuen gehabt und auch in dem jetzt ablaufenden Quartal so erheblich zugenommen, daß es jetzt nachweislich über 1600 Abonnenten zählt. Verlag und Redaction werden auch in Zukunft bestrebt sein, sich diese Gunst fortgesetzt zu erhalten, damit sie in immer größere Kreise dringe.

Zu diesem Behufe wird auch in Zukunft dafür gesorgt werden, durch sorgfältige Redaction und Berücksichtigung alles Wissenswerthen sämtliche Aufgaben eines guten Lokalblattes zu erfüllen. Der gedrängten Tagesübersicht über alle wichtigeren politischen Ereignisse werden nach wie vor alle unsere deutsche Marine betreffenden Angelegenheiten in möglichster Ausführlichkeit folgen. Der lokale Theil wird fortgesetzt bevorzugt werden, um Alles bringen zu können, was für die Einwohnerschaft von Wilhelmshaven und der Gemeinde Bant von Interesse oder Nutzen sein kann. Betonen wir noch ferner, daß die Nachrichten aus der Provinz und Umgegend alles Wissenswerthe enthalten werden, was in unserer näheren und weiteren Umgebung vorkommt, daß die Rubrik „Aus dem Gerichtssaal“ vollständig über die hiesigen Schöffengerichtssitzungen, sowie über die interessanteren Gerichtsfälle von auswärts berichtet wird, daß wir die Rubriken Vermischtes und Gemeinnütziges auch in Zukunft reichhaltig gestalten

## Neue Bände.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Die letzten Stunden seiner freiwilligen Verbannung aus dem Kreise der ihm so nahe Stehenden wurde ihm so lang, so schwer; er sehnte sich mit Macht nach einem Händedruck des Freundes, nach einem Blick in dessen treue Augen.

Endlich — endlich hielt der Zug!

„Station Bad Bergenaui!“

Und da stand auch Walter Grell auf dem Perron und seine Blicke glitten die Fensterreihe der Waggonen entlang. Einigemal schon hatten des Doktors Blicke ihn gestreift und Walter ihn nicht wiedererkannt.

Reinhard lächelte wehmüthig. Er wußte wohl, daß und wie sehr er sich verändert. Jetzt, wo er den Jugendfreund so frisch und blühend vor sich sah — ganz wie sonst, nur etwas männlicher und stattlicher als früher: da dachte er daran, was die Jagre eines grübelnden Daseins aus ihm selbst gemacht. Er ging auf Doktor Grell zu und sagte mit traurigem Lächeln:

„Walter — Du kennst mich nicht?“

„Ah! — Reinhard, da bist Du ja!“ rief nun sichtlich überrascht der Arzt, warm und herzlich des Freundes beide Hände drückend.

Boller Schreck blickte er auf Reinhard's Gesicht — die früher so frischen Züge, wie waren sie gealtert! Nur das glänzende, dunkelgelockte und üppige Haar war noch das frühere, nur daß es jetzt eine gedankenvolle Stirn beschattete.

Das war ein ganz Anderer als der Reinhard v. Brunner vor nur wenigen Jahren! — Schmerzliche

werden und daß schließlich die hiesigen kirchlichen Nachrichten, sowie der Civilstand von Wilhelmshaven und den Gemeinden Bant und Heppens regelmäßig gebracht wird, auch die Submissionsresultate vollständig veröffentlicht werden, so bleibt uns nur noch übrig, darauf hinzuweisen, daß wir dem Feuilleton noch besondere Aufmerksamkeit zuwenden und im neuen Quartale von Schriftstellern mit anerkanntem Ruf, wie Friedrich Friedrich und Ludwig Habicht, Arbeiten bringen werden, die durch gute Erzählung und spannende Handlung die Leser fesseln werden.

Besonders verweisen wir noch auf die Gratis-Beilage, auf das allseitig so freundlich aufgenommene

## Sonntagsblatt,

welches auch in Zukunft mit guten Novellen, Gedichten, humoristischen Blandereien, Anekdoten und mit Preisräthseln mannichfaltig ausgestattet werden wird.

Der Abonnementspreis auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ nebst seiner Gratisbeilage bleibt der früheren, pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei freier Zustellung in's Haus, für Abholende 2 Mark und durch die Post bezogen 2 M. 10 Pf. excl. Zustellungsgebühr. Bestellungen auf das neue Quartal bitten wir baldigst anzumelden in der Expedition, bei den Zeitungsträgern oder bei den Postanstalten.

Infolge seiner großen Verbreitung ist das Wilhelmshavener Tagblatt jetzt unbestritten das einzig wirksamste Organ, in welchem Geschäftsanzeigen aller Art wirklichen Erfolg finden und halten wir daher dasselbe den geehrten Inserenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Neu eintretende Abonnenten werden den zur Vertheilung gelangenden Fluthkalender für 1881, sowie schon von jetzt ab das Blatt gratis geliefert erhalten.

Verlag und Redaction  
des „Wilhelmshavener Tagblattes“.

## Tagesübersicht.

Berlin, 24. Dez. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern aus Kiel zur Feier des Weihnachtsfestes in Berlin eingetroffen und hat für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin im kronprinzlichen Palais Wohnung genommen.

Nachdem die Wahlen zum Volkswirtschaftsrath in den betreffenden Corporationen fast überall stattgefunden haben, wird in der nächsten Zeit die Ernennung der durch die Krone zu berufenden Mitglieder erfolgen. Die Einberufung des Volkswirtschaftsraths wird gegen Mitte Januar erwartet.

Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, wäre nun auch das Wehrsteuergesetz in den Bundesrathsausschüssen festgesetzt und für die Plenarberatung angenommen worden sein. Da nicht anzunehmen ist, daß das Plenum des Bundesrathes irgend welche Ausstellungen an den Anträgen der Ausschüsse machen wird, so dürfte die Wehrsteuer auch ziemlich unverändert an den Reichstag gelangen.

Die Kaiserliche Antwort auf die Kölner Katholikenadresse ist an ihre Adresse abgegangen. Sie lautet: „Berlin, den 19. Dezember 1880. Seine Majestät der Kaiser und König haben die von Ew. Wohlgeboren in Gemeinschaft mit einer größeren Anzahl rheinischer Katholiken an Allerhöchstdieselben aus Anlaß der Feier der Vollendung des Kölner Domes gerichtete Immediat-Vorstellung dem königlichen Staatsministerium zur Prüfung und zu Ihrer Bescheidung zu fertigen zu lassen geruht. Indem ich Ew. Wohlgeboren Namens des königlichen Staatsministeriums hiervon benachrichtige, bemerke ich ergebenst, daß die königliche Staatsregierung es nicht für angezeigt erachtet, jene Feier zum Anknüpfungspunkte für die Erörterung kirchen-politischer Anträge und Gesichtspunkte zu machen. Ew. Wohlgeboren stelle ich ergebenst anheim, die Mitunterzeichner

schlossen, Dich nicht eher unter die Menschen zu lassen, bevor Du nicht wieder der Alte geworden bist.“

Reinhard nickte stumm, wie resignirt.

Der Wagen hielt vor einem abseits gelegenen, allerliebsten kleinen Landhause, dessen ausgedehnter Garten nach hinten zu aufstieg und am Rande des Hochwaldes seinen Abschluß fand.

„Nun komm, hier bist Du zu Hause,“ sagte Walter.

„Wohnst Du hier?“ fragte Brunner.

„Nein, ich muß mitten unter meinen Patienten, im Centrum des Baderlebens, wohnen; dieselbe Verpflichtung hast Du nicht, und da ich weiß, daß Du Ungenüchtheit und Einsamkeit liebst, habe ich Dir dies Nestchen hier ausgesucht. Hier bist Du besser aufgehoben als in meinem geräuschvollen Hause. Aber, bester Freund,“ fuhr Dr. Grell lächelnd fort, „Du hast mich ja noch gar nicht gefragt, ob ich verheirathet bin; oder denkst Du, ich müsse eo ipso ein Hagestolz geblieben sein? — Ja, sieh' mich nur recht erkannt an, Reinhard; ich habe eine kleine, reizende Frau, mit der ich Dich bald bekannt machen werde!“

„Du bist Gatte und glücklich, Walter — ich sehe Dir's an, ja, Du brauchst mir's gar nicht zu sagen. Du warst ja immer glücklicher als ich!“

Noch eine Stunde saßen die Freunde beisammen, plaudernd von alten Tagen, von der Gegenwart und der allernächsten Zukunft; dann mußte der Arzt seinen Berufspflichten nachgehen. Walter versprach am nächsten Morgen wiederzukommen.

Nach Dr. Grell's Entfernung saß Brunner gedankenvoll da. Er fühlte, daß Walter ihm nicht Alles gesagt, nicht so, wie er es wußte. Die Frage nach Ida hatte der Arzt nur flüchtig dahin beantwortet,

der Immediat-Vorstellung von diesem Bescheide in Kenntniß zu setzen. Der Vize-Präsident des königlichen Staatsministeriums: Otto Graf zu Stolberg. An den Advolaten Hrn. G. Schenk Wohlgeboren, Köln a. Rhein." Der Bescheid ist gerade so ausgefallen, wie man erwarten mußte.

Infolge eines Beschlusses der evangelischen Kirchenconferenz in Eisenach wird von nächstem Jahre ab in sämmtlichen deutschen Landeskirchen über gewisse kirchliche Einrichtungen eine einmalige außerordentliche statistische Aufnahme erfolgen. Außerdem sind bereits für das verfloßene Jahr 1880 statistische Nachweisungen über die Trauungen und Taufen in den einzelnen Gemeinden angeordnet worden, welche fortan alljährlich veranstaltet werden sollen.

Wie bekannt, ist die Eröffnung des Gotthardtunnels und mit ihm der ganzen Gotthardbahn nahe bevorstehend. Diese Eisenbahn wird daher auch sehr bald ihre Bedeutung für den internationalen Verkehr geltend machen und demselben eine neue wichtige Route anweisen. In den Nachbarstaaten der Schweiz sieht man daher der Eröffnung der Gotthardbahn mit großem Interesse entgegen, Frankreich stand bekanntlich dem Gotthardbahnprojekte stets feindlich gegenüber. Bildete es doch seitens der französischen Regierung im Jahre 1870 theilweise sogar einen der Vorwände für die Kriegserklärung, daß Deutschland die Gotthardbahn subventionirt hatte. Heute steht aber auch die französische Regierung dem nunmehr ausgeführten Projekte etwas freundlicher gegenüber. Wie aus Paris eingetroffene Privatnachrichten besagen, ist das französische Ministerium jetzt entschlossen, die als Concurrnzlinie der Gotthardbahn aufgefaßte Simplonbahn aufzugeben, beziehungsweise eine staatliche Subvention für dieselbe abzulehnen, dagegen die Herstellung der kürzesten Verbindung von Calais zum Gotthardtunnel und zwar über Bellefert und Delle mit einem Tunnel nach Gromagny zu beantragen. — Bei diesem Anlasse wollen wir noch erwähnen, daß in dieser Woche das Postfahrgeschäft zum ersten Male den Gotthardtunnel passirte. Es brauchte vier Stunden von Göttingen bis Airolo.

England scheint eine trübe Erbschaft aus dem alten Jahre in das neue hinübernehmen zu sollen, denn im Vereinigten Königreich wie in den überseeischen Colonien rächen sich die Sünden einer Politik, deren Inaugurirung dem jetzigen Cabinet allerdings nicht zugeschrieben werden kann, deren gegenwärtige bedenkliche Ergebnisse aber mehr oder weniger auf das Schuldbuch Gladstones gesetzt sind. Es müßte wirklich mit einem Wunder zugehen, wenn Irland nicht auch den Versuch ausprobieren sollte, durch einen allgemeinen Aufstand mit den Waffen in der Hand sich der englischen Herrschaft zu entledigen. Zollwächter haben auf dem Flusse Clare, nahe bei der Mündung des letzteren in den Shannon das Schiff „Juno“ mit Beschlag belegt, welches eine Ladung amerikanischer Waffen an Bord hatte. Das Schiff wurde sofort mit einer Truppenabtheilung besetzt. Eine Anzahl junger Leute, die kürzlich aus Amerika angekommen sind und sich in dem Distrikte aufhalten, werden polizeilich überwacht. In dem Distrikt herrscht große Erregung.

daß es der Gattin des Freundes gut gehe, sie eine Scheidung von ihm nicht beantragt habe noch beantragen werde, vielmehr ihm — Reinhard — die Initiative dabei überlassen wollte, falls er die Scheidung wünsche.

So war denn auch sie ihm treu geblieben! — Warm strömte sein Blut zum Herzen und ließ seine Pulse heftig schlagen, weil sein Weib ihn nicht verstoßen, nicht verachten mochte.

Nach Adele v. Soden zu fragen, hatte er ganz vergessen: was er so wenig gehofft, daß seine Gattin ihm Treue bewahrt, hatte sein Herz so erfüllt, daß er an Diejenige, welche die unschuldige Ursache des Bruches zwischen den Ehegatten gewesen, gar nicht gedacht hatte.

Es war ein komfortables Heim, in welches sein Freund ihn gebracht. Eine ältere Dame stellte sich ihm als seine Wirthin vor und fragte nach seinen Wünschen. Wie lange nicht mehr, so fühlte er sich jetzt behaglich in dem von Wald und Bergen umgebenen Häuschen. Mit durstigen, nimmersatten Zügen sog er die reine, erfrischende Luft ein und in seiner Brust wogte es von Gefühlen, wie er sie lange nicht gekannt. Ihm ward so hoffnungsfroh zu Muth, er blickte so wonnestrunknen hinaus in den Frühling, daß es ihm war, als höre er eine Stimme der Verheißung, welche ihm aus der erwachenden Natur zurief:

„Frühling, Frühling ist es nun — auch im Herzen der Menschen!“

Auch für ihn?

Auf Gut Redlingen befand sich Adele v. Soden seit mehreren Wochen bereits als Gast. Im Sturm hatte sie sich die Herzen von Jda's Eltern erobert, welche nicht ahnten, daß Adele's Schönheit und Liebreiz

**Marine.**  
**Wilhelmshaven**, Capitän z. S. Pirner hat sich mit kurzem Urlaub nach Berlin begeben. Cap. Lieutn. von Raven ist von Urlaub zurückgekehrt.  
**Kiel**, 24. Dezbr. Wie verlautet, wird die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ zum 1. Februar in Dienst gestellt, um zu Ende desselben Monats zur Disposition Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Wilhelm und seiner zukünftigen Gemahlin zu sein.

Dem Geheimen Registrar in der Admiralität, Paszkowski, ist der Charakter als Kanzlei-Rath, und den Geheimen expedirenden Sekretären Garnisch, Lorenz und Lange der Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geheimen Kanzlei-Secretär in der Admiralität Bouride der Titel Geheimer Kanzlei-Inspektor verliehen.

**Kiel**, 20. Dez. Dr mit der letzten Nummer des Marineblattes (als Beilage) herausgegebene „Statistische Sanitätsbericht über die kaiserliche deutsche Marine für den Zeitraum vom April 1879 bis zum 31. März 1880, auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Chefs der Admiralität zusammengestellt von Dr. Wenzel, Generalarzt der Marine“ ist ein Werk, das sich schon seinem äußern Umfange nach — 117 Seiten — als eine sehr ansehnliche Arbeit ausweist. Derselbe setzt sich aus drei größeren Abschnitten zusammen. Der erste, allgemeine Theil, enthält eine generelle Uebersicht der Kränklichkeit, Dienstunbrauchbarkeit und Sterblichkeit in der Marine, die vorzugsweise in ziffermäßigen Darstellungen gegeben wird. Im zweiten, speziellen Theile, überwiegt die beschreibende Darstellung; es werden daselbst, hauptsächlich wohl nach den Berichten der betr. Ärzte, die überall namhaft gemacht sind, die Krankheitsverhältnisse auf den Schiffen in Ostasien, in der Südsee, in Westindien und Amerika, im Mittelmeer, in heimathlichen Häfen und am Lande behandelt. Wir zweifeln nicht daran, daß die hier niedergelegten mannichfachen Beobachtungen und Erfahrungen von hohem wissenschaftlichem Interesse sind. Der dritte Abschnitt, „Krankheitsübersichten“, zeigt in tabellarischen Nachweisungen zunächst die Krankenbewegung im Allgemeinen, sodann die speziellen Erkrankungen auf den verschiedenen Schiffstationen und am Lande, endlich die speziellen Erkrankungen auf den einzelnen Schiffen und beiden Marinestationen. Es würde uns zu weit führen, weitere Einzelheiten des sehr übersichtlich verarbeiteten Werkes zu geben.

**Pofales.**  
\* **Wilhelmshaven**, 27. Dezbr. Gestern früh ist die mit Steinen beladene einmastige Ruff „Freundschaft“, Schiffer Wilms aus Carolinensiel, auf der Winsener Olde Dog Bank gestrandet. Die Besatzung, 2 Mann, ist vorige Nacht durch das Wangerooger Rettungsboot geborgen.

\* **Wilhelmshaven**, 27. Dezember. Unsere Marinecapelle hat am ersten Feiertag an zwei Stellen concertirt. Nachmittags von 4 1/2 Uhr an im Saal der „Burg Hohenzollern“ und Abends von 7 1/2 Uhr an im Kaisersaal. Das erstere Concert ist, lediglich infolge mangelnder Ankündigung, fast ohne Besuch geblieben, während das Concert im Kaisersaal sehr viel

es gewesen, durch welche das Lebensglück ihres einzigen Kindes zerstört worden: dieser Umstand war tiefes Geheimniß geblieben zwischen Jda und Adele, den beiden Pensionats-Freundinnen; selbst Reinhard's Mutter war nur theilweise in die Verhältnisse eingeweiht worden. Herr und Frau von Redlingen schwärmten für das schöne Mädchen.

Einem Gefühl der Schuld gleich bedrückte es Adele's Herz, daß sie — obwohl schuldlos, unwissentlich — das Glück der Freundin vernichtet. — Mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit erwies sie Jda und deren Eltern die denkbar möglichste Aufmerksamkeit. Dem kleinen Reinhard hatte sie eine förmlich abgötterische Liebe gewidmet; stundenlang oft konnte sie in das schöne Kinder Gesicht blicken; es waren dies Adele's schönste Stunden und — die Züge des Knaben waren ja dieselben, welche sie einst so sehr geliebt hatte. —

Adele hätte Alles darum gegeben, dem Knaben den Vater wiedergeben zu können; allein es war schon eine Reihe von Jahren seit der Trennung der Eltern vergangen und die Hoffnung, daß Reinhard v. Brunner zu seiner Gattin zurückkehren werde, allmählig in Adele geschwunden. Sie dachte an den Vater des kleinen Reinhard gleichwie an einen Todten. Jda hingegen dachte anders: sie hoffte immer noch an eine Wiedervereinigung und keine Stunde hätte sie unvorberetet gefunden, ihn zu empfangen. Ihrem Knaben hatte sie von seinem Vater erzählt und ihm denselben als den edelsten Menschen geschildert; auch in dem Kinde hatte sie die Hoffnung geweckt, daß der Vater einst zurückkehren werde von einer langen, gefährlichen Reise.

Doch nur mit seiner Mutter sprach der kleine Reinhard von seinem Vater; es ward einem heiligen Geheimniß gleich zwischen Beiden der Name „Papa“

Publikum herbeigezogen hatte, das sich bei den Klängen der trefflichen Musik gut amüßte.

\* **Wilhelmshaven**, 27. Dezbr. Am ersten Feiertag, Nachmittags 1/2 5 Uhr, nahm die Seitens unserer Armencommission veranstaltete Bescheerung für die armen Kinder im Kaisersaal ihren Anfang. Auf langen, im Saal aufgestellten Tafeln lagen die Geschenke, wohlgeordnet und mit der Adresse ihrer Empfänger versehen, während sich in der Mitte des Saales ein recht hübsch geschmückter großer brennender Christbaum erhob. Einhundertdreißig arme Kinder, darunter einige bedürftige Frauen, scharten sich um denselben, während sich auf den Galerien zahlreich die Angehörigen der Kleinen und anderes Publikum vertheilt hatte. Mit dem Gesang eines Verses des Liedes „O Tannenbaum“ Seitens der Kinder ward die Feier eröffnet. Besonders wehevoll und erhebend für alle Anwesenden gestaltete sich aber der schöne Akt durch die hierauf folgende längere Ansprache des Marine-Stationspfarrers Herrn Langheld. In warmen, aus dem Herzen kommenden und in die Herzen dringenden Worten brachte der geschätzte Herr Redner den Kindern den Gruß dar, mit welchem gläubige Herzen schon die Geburt unseres Heilandes bedacht. Die allwaltende Liebe, welche der Messias gepredigt, sei auch heute noch lebendig in den Herzen der Christen, wie diese Feier bekunde. In väterlichen Worten legte der Herr Pfarrer den Kleinen ferner ans Herz, ihrer Pflichten in Schule und Haus, gegen Eltern und Lehrer, stets eingedenk zu sein. Es wurden hierbei die Namen von drei Schültern lobend genannt, welche sich durch Fleiß und Wohlbetragen in der Schule besonders ausgezeichnet haben. Die ganze Ansprache des Herrn Pfarrers hinterließ bei allen Hörern einen tiefen Eindruck. Einem zweiten von den Kindern gesungenen Weihnachtsliede folgte die Vertheilung der Geschenke, welche durchaus praktisch gewählt, den Bedürfnissen der Einzelnen angepaßt waren. Sie bestanden außer einem Teller voll Nüssen zc. aus einer Weißbrodstolle und fertigen Garderobestücken oder Kleiderstoffen. Außerdem erhalten die besonders Bedürftigen noch Schuhwerk nachgeliefert, zu welchem ihnen Maß genommen wurde. — Die Armencommission hat bei dieser Feier die vorhandenen Mittel durchaus praktisch verwendet und ihre schöne Aufgabe, der Armuth eine Freude durch willkommene Geschenke zu machen, in bester, anerkennenswerthester Weise erfüllt.

— Eine andere recht ansprechende Weihnachtsfeierlichkeit ward, ebenfalls am ersten Feiertag, den Anassen des städtischen Krankenhauses bereitet. Es bekundete sich bei dieser kleinen Feier das warme Interesse, welches unsere Behörden, speciell der Krankenhausvorstand und auch hiesige Bürgerkreise dem jungen, schon so segensreich wirkenden Institut entgegenbringen. Es waren aus städtischen Mitteln zum Ankauf von geeigneten Präsenten für die Patienten 50 Mark bewilligt worden. Zur Feier selbst waren außer dem bewährten ärztlichen Leiter der Anstalt, Herrn Kreisphysikus Dr. Schmidtman, noch verschiedene Herren erschienen, darunter der Beigeordnete und stellvertretende Bürgermeister, Herr Feldmann, sowie der Marine-Stationspfarrer, Herr Langheld. Die Kranken,

gehalten, wie auch die Verehrung und Liebe zu dem Manne, von dem die Anderen nie sprachen, dessen Name niemals erwähnt wurde.

Einmal nur hatte der Knabe eine dritte Person in sein kindliches Geheimniß gezogen — Adele! Ihre Liebe zu ihm vergalt der kleine Reinhard mit der innigsten Zärtlichkeit. „Tante Adele“ war sein Liebling — neben der Mama natürlich — und die Großeltern waren manchmal eifersüchtig auf das junge Mädchen, welches das kleine Herz ihres Entels sich so ganz zueigen gemacht.

„Der Junge verräth Geschmach“, meinte eines Tages Herr v. Redlingen zu seiner Frau. „Wer könnte denn auch dem lieben Mädchen nicht gut sein? — Ich kann es nicht begreifen, daß sie nicht schon längst verheirathet ist, denn solch' ein Prachtmädel durfte nicht 27 Jahre alt geworden sein, ohne einen Mann gefunden zu haben!“

„Verzhrer und Bewerber hat sie genug“, bemerkte Frau v. Redlingen; „doch Jda sagte mir, ihre Freundin wolle überhaupt nicht heirathen. Eine unglückliche Liebe muß wohl dabei im Spiele sein und die Erinnerung daran sie zurückhalten.“

„Das wäre eine Schande!“ rief ganz empört der alte Herr und blies dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife vor sich hin. „Solch' Kernmädel will eine alte Jungfer werden?“

Seine Frau blickte lächelnd auf ihren enthusiastischen Gatten, indem sie erwiderte:

„Wärs Du zwanzig Jahre jünger, Alexander, ich könnte wirklich eifersüchtig werden! Du hast ja eine förmliche Leidenschaft gefaßt für Adele von Soden und ...“

„Na, eifersüchtig brauchst Du nun gerade nicht zu

gegenwärtig 18, waren in ein Zimmer untergebracht, in welchem ein Weihnachtsbaum brannte. Hier hielt nun Herr Pfarrer Langheld eine wahrhaft tieferegreifende Rede, in welcher er auf die Lebensgeschichte und Ausichten einzelner Patienten (von denen Einer wegen vorgeschrittener Schwindstucht nur noch kurze Zeit unter den Lebenden weilen wird), näher einging. Steinharte Herzen hätten es sein müssen, denen jene liebevollen, mahnenden und Trost spendenden Worte nicht bis ins innerste Mark gedrungen wären. Die anspruchlos und wahrhaft rührende Feier schloß auch hier mit der Vertheilung der beschafften Geschenke.

— Ueber eine dritte milde Christbescheerung in unserer „Herberge zur Heimath“ werden wir morgen berichten.

**\* Wilhelmshaven, 27. Dezbr.** Im Saale der „Burg Hohenzollern“ ging es gestern morgen gar lebhaft her. Eine Kinderschaar von ca. 180 Köpfen, sämmtlich im Elsaß daheim, hatte sich auf Ladung des Herrn Kaper eingefunden, um einen Teller voll Pfeffernüsse und Baumbrot entgegenzunehmen. Der große prächtige Baum brannte vor seiner Plünderung zum letztenmal und unter den Klängen hübscher Musik, ausgeführt von 8 Mitgliedern der Marinekapelle, umtanzte die frohe Schaar den Weihnachtsbaum und sang und jubelte, daß es eine Lust war. Erst als sämtliche Kleinen mit den erwähnten Süßigkeiten beschenkt waren, verliehen sie insgesammt dankbar und vergnügt das Total des freundlichen Spenders.

**\* Wilhelmshaven, 27. Dezbr.** Wir haben schon wiederholt auf die Gefährlichkeit der holprigen ausgefahrenen Passage, die hinter'm Bahnhof nach Belfort führt, aufmerksam gemacht. Da der Weg nicht erleuchtet wird, ist es zu verwundern, daß nicht schon ernstliche Unglücksfälle dafelbst vorgekommen sind. Gestern Abend ist nun faktisch ein solcher erfolgt und nur dem glücklichen Umstand schneller Hülfe ist es zu danken, daß zwei Menschenleben dem Tode entgingen. Durch die Sandaufschüttung links des Weges bei der neuen Straße hat sich, da das Wasser keinen Abfluß hat, eine bedeutende Wasserlache angesammelt. Gestern Abend nun passirte eine Frau aus der Bismarckstraße diesen Weg, welche ein Kind im Alter von  $\frac{3}{4}$  Jahren auf dem Arm, fest in ihr Tuch eingehüllt, trug. Es war stockfinster und hatte die mit dem Weg nicht recht bekannte Frau das Mißgeschick, auszugleiten und in jene Wasserlache zu stürzen, und zwar kam sie so unglücklich mit dem fest an sich gepreßten Kind zu liegen, daß sie ohne fremde Hülfe sich nicht hätte herausarbeiten können und sammt dem Kind jämmerlich ertrunken wäre. Ihren Schreckensschrei hatte indes ein in der Nähe befindlicher junger Mann vernommen, der rasch herbeieilte und die Verunglückten aus ihrer gefährlichen Lage befreite. — Es wäre doch wirklich nothwendig, daß dafelbst wenigstens für genügende Beleuchtung gesorgt würde!

**Wilhelmshaven.** Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger macht bekannt, daß seit dem 1. Oktober cr. 81 Personen gerettet sind. Die heftigen Stürme in den letzten Tagen haben mehreren Rettungsstationen der Gesellschaft abermals Gelegenheit gegeben, mit Erfolg in Dienst zu treten.

werden, Frauchen, unterbrach sie Herr v. Redlingen, „aber sie ist sicher das schönste Mädchen, das ich je gesehen, und sie muß allen Männern nothwendig die Köpfe verdrehen!“

„Wir werden Adele sehr vermissen, sie ist ein Glück und Segen für jedes Haus,“ meinte Ida's Mutter, in das Lob des Gatten einstimmend. Wie oft hatten Beide schon in ähnlicher Weise Adele v. Soden's Vorzüge gepriesen und sich glücklich geschätzt, sie kennen gelernt zu haben.

Es war wenige Tage vor der Abreise Adele's mit Ida und deren Sohn nach Bad Bergena, als gegen Abend der kleine Reinhard zärtlich bat, daß „Tante Adele“ ihn zu Bett bringen möge, was sonst gewöhnlich seine Mama that. Ida erfüllte denn auch den Wunsch des Knaben und Adele nahm die Hand des Kindes und führte ihn nach seinem und seiner Mutter Schlafzimmer.

Unter herzlichem Geplauder brachte Adele ihn zu Bett und ließ ihn dann seine Händchen zum Abendgebet falten.

Doch Reinhard blickte sie mit seinen großen Augen wie nachdenklich an und sagte leise:

„Tante Adele, ich möchte mit Dir so beten wie mit Mama.“

„Wie betest Du denn mit Mama, Reinhard?“ fragte sie.

Und leise flüsterte der Knabe ihr zu. Es war eine Bitte zu Gott, daß dieser den geliebten Vater wieder zurückführen möge zu Mutter und Kind.

„Dies bete ich nur mit Mama!“ sagte der Kleine und schlang seine Arme um Adele's Hals.

Dies erschütterte war diese durch das kindliche Gebet. Sie drückte Reinhard an sich und in höchster

**\* Wilhelmshaven, 27. Dez. (Polizeibericht.)** Es wurden während der Feiertage verhaftet: 1. der Schmied Ernst B. aus Greißwalde wegen nächtlicher Ruhestörung, 2. der Schmied Friedrich W. aus Schwerin wegen Scandalirens auf der Straße, 3. der Schmied D. von hier wegen Widerseßlichkeit, 4. der Schlosser Alexander K. aus Glinik wegen nächtlicher Ruhestörung, 5. der Arbeiter Johannes M. aus Belfort wegen obdachlosen Umhertreibens.

† **Belfort, 27. Dez.** Das vom Verein „Eintracht“ im Saale des Herrn Christelius abgehaltene Weihnachtsfest war überaus zahlreich besucht. Im Saale, welcher durch Tannenzweige reich decorirt, einen angenehmen festlichen Eindruck machte, war ein großer Weihnachtsbaum mit zahlreichen, zur Verloosung bestimmten Geschenken aufgestellt. Die gesanglichen und musikalischen Vorträge, sämmtlich von Herrn Naaraad dirigirt, fanden lebhaften Beifall. Ein Zither-Trio — 2 Schlag- und 1 Streichzither — riß die Zuhörerschaft durch meisterhaften Vortrag zu stürmischem Applaus hin und wurde der Vortrag „Auf steilen Felsenhöhen“ mehrmals da capo verlangt. Das Lustspiel „Sonntagskräuschen“, sowie die Posse „Monsieur Hercules“ wurden mit gutem Humor aufgeführt und bekundeten viel Sicherheit im Spiel. Die vielen Extra-Einlagen wirkten ebenfalls sehr erheiternd. Die Bedienung war gut, und blieb die Gesellschaft noch bis etwa gegen 2 Uhr gemüthlich beisammen.

#### Aus der Provinz und Umgegend.

**Fedderwarden.** Am Donnerstag letzter Woche fand die zweite Aufführung des hiesigen Theatervereins statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß derselbe die Zuschauer kaum zu fassen vermochte. Zur Aufführung gelangte diesmal das P'Arronge'sche Lustspiel „Dr. Klaus“. Die Aufführung war eine recht musterhafte, namentlich war die Titelrolle in guten Händen, jedoch waren auch die anderen Rollen recht gut besetzt. Der Verein gibt sich Mühe, etwas Bedeutendes zu leisten und wagt sich im Gegensatz zu anderen Vereinen des Landes an große Stücke heran, deren Aufführung noch stets eine recht gelungene zu nennen war.

**Barel.** Die Regierung hat in Betreff der an verschiedenen Stellen ausgebrochenen Maulseuche folgende Verhaltungsmaßregeln erlassen: 1. Vor dem Seuchengehöfte ist eine Warnungstafel aufzustellen. 2. Es ist verboten, Wiederkäufer und Schweine aus dem Seuchengehöfte abzuführen. 3. Der Besitzer von seuchenkrankem Vieh darf fremdem und unbefugten Personen den Zutritt zu den kranken Thieren nicht gestatten; auch hat selber dafür zu sorgen, daß Personen, welche bei den kranken Thieren oder in den Ställen derselben Dienste geleistet haben, das Gehöft nur nach Abwaschung des Schuhwerks und Ablegung der im Seuchenstalle benutzten Kleidungsstücke verlassen. 4. Vor dem Genuße roher, ungekochter Milch von seuchenkranken Thieren ist zu warnen und das Begleiten der Milch kranker Thiere im rohen ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum menschlichen Genuße ist verboten.

**Oldenburg.** Eine größere Ausstellung von

Inbrunst betete nun auch sie. Es war ein stummes, heilig und tief empfundenes Gebet, das sie hinauf sandte zum allgütigen Lenker menschlicher Geschicke. Sie bat Gott, er möge den Gatten und Vater zurückführen, ihn seiner Pflicht eingedenk werden lassen, die sündige Liebe zu ihr selbst aus seinem Herzen entfernen. Sie hielt sich — obwohl gewiß unschuldig — auch für schuldbelastet und flehte unter Thränen zu Gott, eine Schuld von ihr zu nehmen, die heiß wie nie zuvor auf ihrer Seele brannte.

Lang noch kniete Adele v. Soden an Reinhard's kleinem Bett, als der Knabe längst schon sanft eingeschlafen war. Endlich erhob sie sich, küßte leise die reine Stirn des herzigen Kindes und ging dann zu ihrer Freundin Ida und deren Eltern. Sie hätte ihnen Allen Abbitte leisten mögen für das, was durch sie — wenn auch ohne ihre Schuld — geschehen; sie erntete Liebe, wo sie Unglück gesät und sich zu Liebe nicht berechtigt glaubte.

Hätten — so dachte Adele — Ida's Eltern Alles gewußt: würden sie diejenige nicht hassen müssen, durch die das Glück ihres einzigen Kindes zerstört worden?

„Du siehst traurig aus, Liebe,“ sagte Ida zärtlich.

„Ich glaube, ich habe ein wenig Heimweh nach Papa,“ entgegnete Adele ausweichend.

Die beiden Freundinnen hatten unter einander ausgemacht, jener traurigen Stunde, welche sie zum ersten Mal seit der Pension wieder zusammengeführt, nie mehr zu erwähnen. Adele sprach niemals von Reinhard. Ida jedoch sprach oft und viel von ihm mit der Freundin und wußte, daß ein theilnehmendes Herz ihr lauschte.

Obst- und Gartenbau-Produkten wird dem Plane nach im Jahre 1881 in Oldenburg stattfinden und werden sich — nach Mittheilungen des Herrn Inspektors Orth in der letzten Sitzung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins — auch Ostfriesland und Bremen an derselben betheiligen.

#### Vermischtes.

— (Saunen der Mode.) Unter den Neuheiten, deren Formen die heutige Mode vielfach dem Thierreich entlehnt, erregen rothe Krebse allgemeines Erstaunen. Vertreterinnen des guten Geschmacks erklären dies Zeichen sogar als ein ominöses. Auf einem zierlichen Häubchen sahen wir, so schreibt ein Korrespondent der Magdeburger Zeitung, kürzlich einen Kranz, der anstatt aus Blumen aus künstlich gearbeiteten hochrothen Krebsen bestand; auch auf Damenkravatten sahen neuestens ganz naturgetreu gestickte — gefottene Krebse.

— (Entführung einer Wiener berühmten Sängerin.) Aus Wien, 19. Dez., 12 Uhr, wird telegraphirt: In Theaterkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß auf die Sängerin Bianchi gestern ein Attentat zu dem Zwecke, dieselbe zu entführen geplant, jedoch vereitelt worden sei. Der betreffende junge Mann, welcher den Kutscher, der die Sängerin vom Theater nach ihrer Wohnung fahren sollte, bestochen hatte, wurde verhaftet. — Wir leben doch noch in einem romantischen Zeitalter, trotz Darwinismus, Dynamit und Börse.

— Ein Gutsbesitzer fand auf einem Acker ein Skelett, welches er für den Kopf eines Kindes hielt. Weil er nun vermuthete, es läge ein Verbrechen vor, schickte er das Skelett, in eine Hutschachtel verpackt, an den benachbarten Bezirksarzt mit der Aufschrift: „Kinderkopf!“ Nach einigen Tagen erhielt er die Hutschachtel zurück mit der neuen Aufschrift: „Schafskopf!“

**Buntes Allerlei.** Am 22. lief in Münster, veranlaßt durch falsche Weichenstellung, ein Güterzug einer Lokomotive in die Flanke. Beide Maschinen entgleisten und wurde durch den Unfall ein Packwagen zertrümmert, in welchem sich 3 Bahnbeamte befanden. Zwei davon wurden leider lebensgefährlich, einer nur leicht verletzt. — Auf dem Kölner Centralbahnhof traf dieser Tage ein Zwillingsspaar aus Böhmen in Begleitung seiner Eltern ein, welches mit je einer Hüfte verwaschen war. Die beiden Geschwister, zwei hübsche Mädchen, im Alter von 3 Jahren, liefen munter im Wartesaal umher, lachten und plauderten zusammen und unterhielten sich mit ihren Eltern. Die Eltern schienen geringe Bauersleute zu sein, sie waren beide noch jung. Der Vater mochte etwa 28 Jahre zählen. Die Familie kam von London und fuhr nach Koblenz. — Verloffenen Mittwoch mußten dem Arbeiterstande angehörige Eltern in der Hauptstraße zu Birtscheid ihre Unvorsichtigkeit bitterlich büßen. Ein Kessel siedenden Wassers blieb unbewacht auf dem Boden des Wohnzimmers stehen, während die zwei kleinsten Familienmitglieder von ein bis zwei Jahren in derselben Stube sich befanden. Beide fielen in den Kessel und verletzten sich derart, daß das jüngste am folgenden Tage starb, während an dem Aufkommen des zweiten noch gezweifelt wird.

Einige Tage später reisten Ida, der kleine Reinhard und Adele nach dem lieblichen Bergena ab. Die beiden jungen Damen freuten sich innig auf Berg und Wald, die man ja nirgends schöner als in Bergena finden konnte; auf das milde, angenehme Klima des so beliebten Badeortes und vor allen Dingen auf die so lieben Menschen, von denen sie dort erwartet wurden. — Hätten Beide gewußt, was sonst noch ihrer dort harrete!

#### XIV.

Seit mehreren Wochen nun bereits befand sich Reinhard v. Brunner unter seinem Schriftsteller-Namen „Franz Fontaine“, in Bergena.

Nie hatte er sich so wohl gefühlt wie jetzt, in dem traulichen Hause am Saum des Waldes, wo er außer seiner freundlichen Wirthin und seinem Freunde Doktor Grell Niemand sah, noch empfing. Walter be'uchte Reinhard täglich, sorgte für all' seine Bedürfnisse und freute sich aufrichtig der günstigen Wirkung, welche die reine Gebirgsluft auf Reinhard übte.

Mit anderen Personen war der beliebte Dichter nicht in Verkehr getreten; er wollte es nicht, und Dr. Grell suchte auch keineswegs, ihn dazu zu animiren. Der Arzt und Freund wollte dafür erst den richtigen Zeitpunkt abwarten; das herrliche Klima, die ruhige Lebensweise Reinhard's in Bergena sollten vor Allem erst ihren günstigen Einfluß geltend machen auf sein so perliches Wohlbefinden, dann würde Reinhard ganz von selbst allmählig, seiner Einsamkeit überdrüssig, sich nach Umgang und Zerstreuung sehnen und sich wieder unter seine Mitmenschen mischen.

(Fortsetzung folgt.)

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bierverlegers Joh. M. May hier ist heute, am 23. Decbr. 1880, Vormittags 10 Uhr, von dem königlichen Amtsgerichte hier das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann A. Köbbelen hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 22. Januar k. J. beim Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Donnerstag,  
den 3. Februar 1881,  
Vorm. 10 Uhr,**

vor dem hi. fügen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1881 Anzeige zu machen.

Wilhelmshaven, 6. Dec. 1880.  
Die Gerichtsschreiberei des  
Königl. Amtsgerichts, Abth. I.  
Steimer.

## Bezirks-Commando des 1. Bataillons (I Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.

Im Bezirk des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Schiffer-Kontrollversammlungen abgehalten und zwar:

1. am 4. Januar 1881, Vorm. 11 Uhr, zu **Brake** bei der „Vereinigung“, für die Gemeinden Brake, Hammelwarden, Solzwarden, Ovelgönne, Strüchhausen, Rodenkirchen und Schwei;

2. am 4. Januar 1881, Vorm. 11 Uhr zu **Wilhelmshaven** auf dem Plage beim Exerzierhause, Ostfriesenstraße, für die Gemeinden Heppens und Neuende, sowie das königlich Preussische Jadegebiet.

Sämmtliche Schiffahrt treibende Mannschaften des Weurlaubtenstandes, soweit sie nicht zu Seereisen beurlaubt resp. angemustert sind, werden hiermit aufgefordert, sich unter Mitbringung ihrer Militär-Papiere pünktlichst zu den Kontrollversammlungen zu stellen.

Spezielle Ordres werden den Mannschaften nicht zugehen.

Nur in dringenden Fällen ist eine Dispensation von dem Appell gestattet, und sind bezüglichliche Gesuche so frühzeitig dem Bezirksfeldwebel einzureichen, daß die Entscheidungen darauf vor Abhaltung des Appells den Gesuchstellern zugehen können.

Bei Krankheitsfällen ist ein durch die Ortsbehörde beglaubigtes Attest an den Bezirksfeldwebel einzusenden.

Oldenburg, den 3. Dezember 1880.  
**Strackerjan,**  
Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-  
Kommandeur.

## Gesucht

für 1. Februar ein Mädchen für Küche und Haus.

**Frau von Krohn,**  
Adalbertstraße.

## Belfort. Zur Arche. Belfort.

Wittwoch, den 29. December d. J.:

## Zweites Abonnements-Concert,

ausgeführt von der

**Capelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.

Nach dem Concert:

**B A L L.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**C. Schulz.**

## Gratulations-Karten

in bekannter größter Auswahl empfiehlt

**F. J. Schindler.**

## Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.

do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark.

Arrac à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.

Cognac, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.

Schiedamer à Flasche 1 Mark.

Giessmannsdorfer Kornbranntwein à Flasche 50 Pf.

Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

**C. J. Arnoldt,**

Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

Punschessenz von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.

do. von Arrac à Flasche 1 Mark.

**Bußbier** von feinstem Malz und bestem oberländischen Hopfen, in Fässern:

Lagerbier jezt nur à Liter 20 Pf., Märzbier à Liter 25 Pf.,

in Flaschen: Lagerbier 1/1 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., Märzbier

1/1 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., und für Diejenigen, welche kein

Buszbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes

**Erlanger Exportbier** à 1/1 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf.,

und liefert derselbe bei zeitiger Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht

nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestellung das Porto.

NB. Sogenanntes **Leckbier** zum Fischkochen etc. à 1/1 Flasche 10 Pf.

## Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Filiale am **Wilhelmsplaz** Wall- & Marktstraße.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

## F. Mencke,

Liqueurfabrik,

Wein-u. Spirituosenhandlung,

3. Friedrichsstraße 3.

Zu dem bevorstehenden Feste empfehle:

**ff. Punsch = Essenzen, Arrac, Rum,  
Cognac und feine Liqueure, sowie  
feinste Himbeer = Limonaden = Essenz.**

Vier gute **Hobelbänke**, eine complete **Drechselbank**, zwei **Wassertonnen** sind preiswerth zu verkaufen.

**H. Tobias,**  
Heppens.

Zu vermieten

eine freundlich möblirte **Stube** nebst **Schlafstube** für 1 oder 2 Herren zum 1. Januar bei **Wittwe Linde**, Augustenstraße 7, I.

## Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, als Bevollmächtigter des Herrn Grafen E. zu Jun- und Kniphausen-Bütehburg, will am

**Montag,  
den 3. Januar 1881,  
Nachm. 1 Uhr,**

präcise anfangend, auf der Burg Kniphausen:

verschiedene geschlagene Stämme Nugholz: Eern, Eichen, Eainbuchen und Kastanien, auch mehrere Haufen Brennholz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Sengwarden, 21. Dec. 1880.

**Sedden, Auctionator.**

## Gesang-Verein FORTUNA zu Kopperhörn.

Wittwoch, den 29. Dezember, Abends 8 Uhr:

## General-Versammlung

im Vereinslokal.

Um pünktliches Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird gebeten.

**Der Vorstand.**

## Stadt Kiel.

Täglich großes

## Concert und Vorstellung.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Bestellungen auf lebende Karpfen, pr. Pfd. 1 Mk. 10 Pf., zum Sylvester-Abend, nehme bis heute Dienstag Mittag 12 Uhr entgegen.

## Ernst Meyer, Restaurateur.

Ich beabsichtige sofort zu vermieten oder zu verkaufen:

- 1) Mein Kronprinzenstraße Nr. 1 belegenes Wohnhaus, bestehend aus 10 Zimmern, Küche etc., Garten.
- 2) Meine beiden an der Wilhelmstraße 1 und 2 belegenen Bauplätze mit geräumigen Lagerschuppen.

**Carl Doerly.**

Ein vollständig gut erhaltenes **Klavier** in Tafelform, Zimmler, sowie mehrere elegante **Stuben-, Garten- und Balkonmöbel** sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Farel.** Als gerichtl. bestellter Liquidator der Firma Baars & Sohn (Brauerei) hieselbst fordere ich hiemit Diejenigen, welche der Firma schulden, innerhalb der nächsten 14 Tage zur Zahlung auf, sowie Diejenigen, welche an dieselbe Forderung haben, zur Hergebe ihrer Rechnungen innerhalb derselben Zeit. **Otto Meents.**

Ertheile gründlichen **Unterricht im Zuschneiden und Maßnehmen** und bitte um baldige Anmeldung.

**Frau Gathemann,**  
Bismarckstraße 13.

## Verlobungs-Anzeige.

**Catharine Müller,  
Theodor Becker.**  
Verlobte.

Norden. Wilhelmshaven.

**Verlobte:**

**Sophia Reinhard,  
geb. Schulze,  
Carl Zeck.**

Wilhelmshaven. Küsterfel.